

Entscheiden müssen sie schon selbst

Von Angela Stegemann

Die Stadt Pasewalk, Landkreis und Arbeitsagentur organisierten wieder mit viel Aufwand die jährliche Berufsausbildungsmesse. Aber erreicht man die jungen Leute so überhaupt?

PASEWALK. Falko Mahnhardt, der Geschäftsstellenleiter der Krankenversicherung Debeka im Landkreis, brachte gleich etliche seiner Kollegen mit zur Messe. Den Versicherer plagten Personalsorgen. „In den nächsten zehn Jahren gehen von unseren 43 Mitarbeitern 20 in Rente“, sagt er. Wie diese ersetzt werden, das kann gegenwärtig noch nicht gesagt werden. Mit ihren Problemen ist die Debeka nicht allein. „Die AOK Nordost stellt im nächsten Jahr 50 Lehrlinge ein“, meint Katrin Köppen, die Pasewalker Niederlassungsleiterin. Die Sparkasse Uecker-Randow sucht drei Azubis und einen Studenten. „Für den theoretischen Teil der Ausbildung stellen wir den Azubis sogar eine Wohnung in Greifswald zur Verfügung“, wirbt Ausbildungsleiterin Katja Vietzent. Auch der Student erhält Zuschüsse.

Meist sind es vor allem Torgelower Firmen, die werben. Bei der Eisengießerei Torgelow kann man vier Berufe erlernen. „Aber oft haben die jungen Leute gar keine Vorstellung davon, was hinter den Berufen steckt“, sagt Diana Pankau. Deshalb empfiehlt sie ein Schnupper-Praktikum. „Bei uns haben auch Hauptschüler eine Chance“, erzählt Annegret Grunert, die Assistentin der



Laura Wegener beendet ihre Lehre 2016. Wie es aussieht, wird sie übernommen.

Geschäftsführung von der Torgelower Wäscherei T-Tex. Die aus 130 Leuten bestehende Belegschaft braucht Nachwuchs. Auch die Metallwaren Torgelow und die Firma Me-Le hoffen, dass bei dem Aufwand, den so eine Messe mit sich bringt, danach wenigstens ein oder zwei Lehrlinge anfangen. Dass mehr dabei herauskommt als nette Gespräche, bei denen man Kugelschreiber verteilt. Die Schüler jedenfalls reisten aus der ganzen Uecker-Randow-Region an, teilweise mit Bussen. Eltern begleiteten ihre Kinder selten.

Die Firmenvertreter sind sich einig: Dass man einmal um den Nachwuchs buhlen muss, weil er schlecht zu bekommen ist, hätte noch vor Jahren niemand gedacht. Berufsberater Steffen Will von der Arbeitsagentur hat ausgerechnet: Rund 1500 Schulabgänger gibt es in Vorpommern-Greifswald im nächsten Jahr. Rechnet man alle Lehrstellen zusammen, könnte theoretisch jeder junge Mensch in der Region eine Chance bekommen.



Kasia und Steffi könnten sich vorstellen, zur Bundespolizei zu gehen. Einstellungsberater Matthias Blattmann berät sie.

FOTOS: ANGELA STEGEMANN

Am meisten Andrang herrscht am Stand der Bundespolizei. Ein Film läuft auf dem Laptop. Bundespolizisten in Zügen, mit dem Hund unterwegs, auf dem Wasser, zwischen den Flüchtlingen. Es ist wahrscheinlich nicht nur der Verdienst, der lockt. „Es ist wohl die Vielfalt im Beruf, die vielen gefällt“, mutmaßt Einstellungsberater Matthias Blattmeier. Das sehen auch Mädchen so. Kasia (17) hofft so beispielsweise, Flüchtlingen helfen zu können. Es gibt immer wieder Abwechslung in dem Job, sagt Steffi (15). Neuntklässler Hannes aus Strasburg kommt

schon mit der Vorstellung in den Saal: „Ich möchte zur Bundespolizei.“ Die Chancen stehen so gut wie nie, meint der Einstellungsberater. Innerhalb von drei Jahren will die Bundespolizei 1000 Leute einstellen. Das heißt aber keineswegs, das nun jeder genommen wird, lässt Matthias Blattmeier durchblicken. Es gibt ein Auswahlverfahren. Neben guten Schulnoten muss man einen Sporttest bestehen, freundlich und selbstbewusst sein.

Eine Strasburger Lehrerin beobachtet ihre Schüler ganz genau. Sie stellt fest: Etliche sind nicht mehr in der Lage,

mit ihrem unbekanntem Gegenüber normal zu kommunizieren. Smartphone und Computer haben die Generation verändert.

Auch Berufsbilder sind vielen Schülern nicht klar, aber dafür ist die Messe ja da, um genau die zu erklären. Als Maria (16) zum Beispiel zum Nordkurier-Stand kam, war für sie schon klar: „Ich werde Mediengestalter.“ Im Gespräch mit der Reporterin wird aber klar: Sie dachte, dass man als Mediengestalter die Artikel schreibt. Das aber machen die Reporter. Nun wird Maria noch einmal neu nachdenken müssen.

Beim Bewerbungstraining macht u.a. der Debeka-Chef den jungen Leuten klar: Auch wenn es so viele Lehrstellen wie schon seit Jahren nicht mehr gibt. „Für den Beruf, auf den du dich bewirbst, bewerben sich auch andere. Da musst du zeigen, warum du der Bessere bist.“ Das scheint so manchem noch nicht klar zu sein. Die Zeit jedenfalls ist eng. Die meisten Firmen haben schon am 31. Oktober Bewerbungsschluss. Die Bundespolizei hat diese Frist bis 31. Dezember verlängert.

Kontakt zur Autorin:
a.stegemann@nordkurier.de